

Wenn in der zweiten Augushälfte die Hochsaison abebbt, entfaltet der 49. US-Bundesstaat seine verborgenen Reize. Der erste Schnee auf den hohen Bergen hebt sich nach oben ab vom blauen Himmel. Darunter leuchten in dunklem purpurrot die Heidelbeersträucher. Die Laubwälder zeigen sich in allen denkbaren Leuchtfarben von Rot über Orange bis hin zu den unterschiedlichsten Gelb- und Grüntönen. Kontrastreich stehen dazwischen die dunkelgrünen Fichten. In klaren Nächten sind ab und zu die Polarlichter am nördlichen Himmel zu erkennen und bereichern die ohnehin schon spektakuläre Szenerie mit ihren zuckenden und flammenden Lichterspielen. Die Tierwelt bereitet sich auf den kommenden Winter vor. Elche finden noch die letzten grünen Laubsträucher. Grizzly- und Schwarzbären sind unterwegs auf der Jagd nach den letzten aufsteigenden Lachsen oder suchen die nährstoffreichen Beeren, bevor es in die Höhle zur Winterruhe geht (Bären halten keinen Winterschlaf, gebären sie doch ihre Jungen etwa laufs Februar). Das von beige über hell- bis dunkelbraun gesprenkelte Alaska Ptarmigan (Weide Schneehuhn) wechselt seine Farbe in schneeweiss, wie auch der Schneeschuhhase. Im Herbst in Alaska unterwegs zu sein, ist bestimmt empfehlenswert. Erfahrene Alaska-Kenner sind der Meinung, es sei die schönste Zeit, Alaska zu bereisen.

Ein Ausflug zu Fuss oder auf dem Fahrrad bietet sich auf dem Tony Knowles Coastal Trail an. Der Herbst ist die beste Zeit, die endlosen Weiten und die Einsamkeit auf sich wirken zu lassen. Freie Zimmer und Wohnmobil-Stellplätze findet man jetzt überall, auch wenn mal ein privater Campground geschlossen ist. Die meisten staatlichen Campgrounds haben bis Anfang Oktober geöffnet und sind eh schöner. Wenig Ansturm auf die beliebtesten Bärenbeobachtungsplätze etwa im Katmai Nationalpark oder auf Kodiak Island.

Anfangs September empfiehlt es sich, zunächst gegen Norden zu fahren. Allerdings sollte man auf Frost, Schnee vorbereitet und mit den Elementen des Winters vertraut sein. Trotzdem kann einen ein „kleiner“ Schneesturm ganz schön zusetzen (ein guter Schlafsack hilft).

Nach Mitte September verkehren im Denali National Park keine Schulbusse mehr, doch die Strasse ist bis zum Teklanika River geöffnet, sofern kein Schnee liegt. Zudem nähert sich die Elchbrunft dem Höhepunkt.

Natürlich kann es kalt werden, aber es wird auch ruhiger, da die meisten Touristen weg sind. Für einige Wochen gehört das Land den Jägern. Grob gesagt, beginnt die Jagdsaison ab September. Viele Alaskaner gehen auf die Jagd. Man trifft an vielen Plätzen Einheimische und macht wirklich interessante Bekanntschaften.

Jagen: Die Jagdvorschriften werden durch Fish and Game festgelegt. Insgesamt gibt es 26 Jagdbezirke mit unterschiedlichen Jagdzeiten. Für nähere Auskünfte siehe:

<http://www.adfg.alaska.gov/index.cfm?adfg=hunting.huntingregulations>

Jeder Resident (Einwohner) kann ohne Führer jagen, muss aber einen Jagdschein beantragen, damit er pro Jahr beispielsweise ein Caribou oder einen Elch erlegen darf. Auch hier greift die Regelung „nur für Eigenbedarf“. Essbares Fleisch mit Trophäe muss mitgenommen/ausgeflogen werden. Unmittelbar nach Abschuss ist der Jagdschein abzustempeln.

Der Spätsommer ist auch der Zeitpunkt, an dem die nicht ganzjährig in der Wildnis wohnenden Cabin-Besitzer ihre Blockhütten winter- und bärensicher machen, die Boote und Motoren wintertauglich einlagern und leere Gasflaschen zum Auffüllen in die Stadt bringen. Diejenigen, die das ganze Jahr in der Wildnis leben, stocken den Holzvorrat in genügender Menge auf. Treibstoff- und Ölverrat werden überprüft, damit der Generator einsatzfähig bleibt. Aus Sicherheitsgründen wird auch ein Motorencheck an den Schneemobile vorgenommen.

Wath to do? – Einige Vorschläge

Alaska State Fair

Dieses jährlich gegen Ende August/anfangs September stattfindende, vom Bundesstaat Alaska veranstaltete, Volksfest findet schon seit dem Jahr 1936 in der Stadt Palmer statt. Die Alaska State Fair zieht jährlich bis zu 300.000 Besucher an und bietet Attraktionen wie die Zurschaustellung riesiger Gemüse (z.B. ein Kohl füllt eine ganze Schubkarre aus), sowie Handwerksprodukte aus Alaska. Rodeos und zahlreiche Konzerte ergänzen die Veranstaltung.

Bladder Festival oder Bladder Feast (Spätherbst)

Unter den verschiedenen Winterfesten in der Arktis kommt dem Bladder Festival eine wichtige Bedeutung zu. Nach einer erfolgreichen Jagdsaison auf Seehunde, Walrosse und kleine Wale wird diesen bei der Zeremonie die Blase erneuert. Die Inuits glauben, sie töten zwar den Körper des Tieres, hingegen nicht dessen Blase wo sich die Seele befindet. Die Blase wird aufgeblasen, bemalt und als Dekoration aufgehängt. Gegen Ende des mehrtägigen Festes wird die Luft aus der Blase gepresst und diese zum Räucherhaus gebracht. Der Rauch soll der Seele bei der weiteren Reise helfen. Anschliessend werden die Blasen ins Meer geworfen. Die Jäger sind der Meinung, dass daraus neue Tiere entstehen. Der Zeitpunkt der Festivitäten variiert leicht von Ort zu Ort und von Jahr zu Jahr, steht aber als Zeichen für die Eröffnung der Winterzeremonien.

Erlebnisbericht

Das ganz grosse Erlebnis aber ist die eintägige Flug-Expedition von Fairbanks zu den Eisbären nach Kaktovik im Bezirk North Slope Borough. Dies ist die nördlichste Gemeinde auf dem nordamerikanischen Kontinent. September

ist die Zeit, wo die Eisbären an der Polarmeerküste auf den Kiesbänken und in den Lagunen vor Kaktovik auf die Eisschollen warten, die der neue Winter mit sich bringt.

Hoch oben im Nordosten Alaskas liegt auf Barter Island an der Polarmeerküste der Beaufort Sea die 250 Seelen Inupiat-Eskimo-Siedlung Kaktovik. Auf den vorgelagerten Inseln und in den Lagunen versammeln sich im Herbst die Alaska-Eisbären. Hierhin führte uns ein Eisbären-Foto-Shooting. Ungefähr zwei Stunden dauert der Flug mit dem Buschpiloten im Kleinflugzeug von Fairbanks nach Norden. Wir überqueren den gewaltigen Yukon River und den nördlichen Polarkreis. Eindrucksvoll liegen die mächtigen Gebirge der Brooks Range unter uns. Dann folgen die einsamen Weiten der Weidegründe der grossen Karibu-Herden und die Permafrost-Flatlands. Wir landen in Prudhoe Bay am Polarmeer. Dem kurzen Tankstopp folgt ein eindrucksvoller Tiefflug entlang der Flachküste nach Osten. Unter uns die kleinen Lagunen und Inseln. Dieser Flug allein ist schon ein grossartiges arktisches Erlebnis. Es wurden sogar schon Wale aus der Luft gesichtet. Unser Flugziel ist die am weitest abgelegene Siedlung Alaskas: Das Inupiat-Eskimodorf Kaktovik am Ufer der Beaufort Sea.

Kaktovik ist der Ausgangspunkt unserer Alaska-Eisbärenexpedition. Tief verwurzelt in ihre Eskimo-Kultur benötigen die knapp 250 Inupiat-Einwohner zur Eigenversorgung nebst Karibus auch 2 – 3 Wale im Jahr. Alle im Dorf helfen mit, den Wal an Land zu ziehen. Knochen und andere Teile des Wales werden mit Nanuk, den Eisbären geteilt, denn jeden Herbst kommen mehr Eisbären an die Küste auf der Suche nach Nahrung. Die Wärme des Klimawechsels treibt das Nordpol-Packeis weit auf das Meer hinaus. Selbst für die geübten weissen Schwimmer bleibt das ursprüngliche Lebensumfeld, das sie mit den Robben teilen, unerreichbar. Erst wenn es ab November kalt genug wird und das Meer zufriert, wagen sie sich wieder hinaus übers Meereis zu den Seehunden auf den Eisschollen.

Ein ortskundiger erfahrener Bootsführer und Guide bringt uns mit seinem kleinen Boot hinaus in die vorgelagerten Lagunen zu den Kiesbänken, die durch Brandung und Gezeiten aufgehäuft wurden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden die Eisbären erwartet und sind auch da. Das Boot dient als sichere, mobile Beobachtungsstation. Die Eisbären sind neugierig, interessieren sich für das Unbekannte und kommen nahe an unser Boot heran. So bieten sie grossartige Motive für Beobachter und Fotografen. Um die drei Stunden dauert dieses einmalige Erlebnis, dann erfolgt der Rückflug nach Fairbanks.

Anmerkung:

Im März 2017 gab der spanische Energiekonzern Repsol die Ergebnisse seiner seit 2008 dauernden Suche nach Erdölvorkommen in der Region bekannt. Die Vorkommen werden auf etwa 1,2 Mrd. Barrel bei einer täglichen Fördermenge von bis zu 120.000 Barrel geschätzt. Damit zählt der Fund zu den grössten landseitigen Lagerstätten in den USA seit mehr als 30 Jahren. Der Beginn der regelmässigen Förderung wird für das Jahr 2021 angestrebt.